

Terra Preta – die Schlüsselinnovation des Jahrhunderts

Während die Weltbevölkerung rasant wächst, schrumpft die für den Nahrungsmittelanbau verfügbare Ackerfläche dramatisch. Fehlbewirtschaftung und Klimaveränderungen sind die primären Ursachen. Hinzu kommt, dass die Qualität der bewirtschafteten Böden immer schlechter wird. Trotz zunehmendem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldüngern sinken die Flächenerträge. Lebensmittelknappheit, explodierende Preise, sind unmittelbare, soziale Unruhen in ärmeren Teilen der Welt mittelbare Folgen. Experten schätzen, dass weltweit bereits über 2 Milliarden Hektar Ackerfläche unbrauchbar geworden sind. Das entspricht der Fläche der USA und Kanadas zusammen. Jährlich ist eine Zunahme degradierter Böden von 5 bis 7 Millionen Hektar zu verzeichnen. Auch Europa bleibt von dieser Entwicklung nicht verschont: In Spanien sind bereits 40 % der Landesfläche von akuter Desertifikation betroffen. Die jährlichen Kosten aufgrund von Bodenverschlechterung und deren Folgen belaufen sich in Europa bereits heute auf mehr als 350 Milliarden Euro.

Aber wir brauchen gar nicht so weit zu gehen: In Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und vielen südwestdeutschen Mittelgebirgsregionen wirken sich die Folgen der Klimaveränderung bereits heute deutlich auf die Bodenqualität und damit auf die Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Nutzflächen aus.

Viele Regionen leiden unter signifikant ansteigender Vorsommertrockenheit oder Extremereignissen wie Starkregen und Hagel. Das macht die Ernten mehr und mehr zu einem unkalkulierbaren Geschäft für die Landwirtschaft und den Gartenbau.

Die häufigste Ursache für die zunehmende Verschlechterung der Qualität unserer Nutzböden ist in der starken Abnahme der Humusgehalte zu sehen.

Humus wirkt sich positiv auf alle wesentlichen Eigenschaften von Böden aus.

Genannt seien Bodenfruchtbarkeit, Wasserspeicherfähigkeit, Nährstoffspeicherung und Erosionsschutz. Zudem ist er eine unerlässliche Nahrungsquelle für die Organismen, die im Boden für den ständigen Ab-, Um- und Aufbau organischer Streu- und Huminstoffe, für die Produktion neuer Verbindungen, das Zersetzen organischer Schadstoffe und die Mineralisierung löslicher und gasförmiger Substanzen sorgen.

Ohne Humus geht der Luft die Luft aus

Nicht zu unterschätzen ist die Funktion, die Humus im Kohlenstoffkreislauf spielt.

Etwa 4/5 des am aktiven Kohlenstoffkreislauf in der Biosphäre beteiligten Kohlenstoffs sind in unseren Böden gebunden. Davon liegt der überwiegende Anteil in Form von Humus bzw. Dauerhumus vor. Bedingt durch intensive Bodenbearbeitung und fortschreitende Bodenerosion, sowie auf Grund der klimawandelbedingten Temperaturerhöhung in vielen Regionen der Erde, wird immer mehr Humus abgebaut, was zu einer drastischen Anreicherung von Kohlendioxid in der Atmosphäre führt.

Umgekehrt führt eine Anreicherung von Dauerhumus bzw. Kohlenstoff in den Böden zu einer deutlichen Reduzierung des CO₂-Gehaltes in der Atmosphäre. Wenn diese Methode der CO₂-Sequestrierung flächendeckend und in nennenswertem Umfang umgesetzt werden könnte, wäre dies ein beachtlicher Beitrag zum Klimaschutz!

Wir wissen heute, dass unter bestimmten Voraussetzungen pro Hektar Ackerboden rund 250 t Kohlenstoff längerfristig gespeichert werden können. Da die Kohlenstoffanreicherung in den Nutzböden gleichzeitig zu einer spürbaren Verbesserung der Bodeneigenschaften und höherer Flächenproduktivität führt, ist dies auch für den Landwirt von erheblichem Nutzen.

Die beste Lösung ist manchmal ganz einfach

Viele Urvölker wussten, dass man mit intelligenter Bewirtschaftung der Böden deren Fruchtbarkeit steigern konnte. Einer der beeindruckenden Beweise ist die Terra Preta do indio, eine anthropogene Schwarzerde, die vor tausenden von Jahren einstige Hochkulturen des Amazonasbeckens aus Ernteresten und organischen Siedlungsabfällen hergestellt haben. Diese Urform eines nachhaltigen Stoffstrommanagementsystems hat sie in die Lage versetzt, auf den unfruchtbaren Regenwaldböden

einen effizienten Nahrungsmittelanbau zu betreiben und eine enorm große Bevölkerung zu ernähren. Die Anbauflächen waren als Waldgärten in die Siedlungen und Städte integriert. Mit dem Verschwinden der einstigen Hochkulturen vor rund 500 Jahren verschwand auch das Wissen um die Terra Preta. Erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts entdeckten Archäologen dieses „Gold der Erde“ des Amazonas. Seine Fruchtbarkeit ist bis heute erhalten geblieben und weltweit einzigartig. Bei Wissenschaftlern auf der ganzen Welt ist das Potential der Terra Preta unumstritten: Man kann mit ihr nicht nur unfruchtbare Böden fruchtbar machen und damit den Hunger bekämpfen – sie ist auch ein unschätzbare Beitrag zur Lösung so gravierender Umweltprobleme wie der zunehmenden Wasserknappheit oder eben dem Klimawandel.

Weitere Informationen unter: www.palaterra.eu